

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 349.

Dienstag den 14. December.

1852.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Erfahrung, daß durch unvorsichtiges Gebahren mit **Streichzündhölzern**, namentlich Seiten der Kinder, häufig Schadenfeuer entstanden sind, hat das Königliche Ministerium des Innern die Polizeibehörden anweisen lassen, Jedermann, insbesondere den Familienhäuptern, die größte Sorgfalt und Vorsicht beim Gebrauche, namentlich bei der Aufbewahrung von Streichhölzern, zur Pflicht zu machen.

Indem dies hiermit unsererseits geschieht, bringen wir zugleich zur öffentlichen Kenntniß, daß wir jede Unvorsichtigkeit, namentlich auch das Aufbewahren von Streichhölzern und anderen Reibzündwaaren in solcher Weise, daß dieselben in die Hände von Kindern oder unzurechnungsfähigen Personen gelangen können, nach Befinden auch dann, wenn ein Brandschaden daraus nicht entstanden ist, unnachsichtlich bestrafen werden.

Leipzig, den 2. December 1852.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Schleißner.

Unsere Promenaden.

(Eingefendet.)

Unter obiger Aufschrift war in Nr. 339 d. Bl. ein Aufsatz zu lesen, in welchem von Sachverständigen einige Uebelstände besprochen wurden, welche im Laufe der Zeit in unsern Parkanlagen sich gebildet haben, man könnte hier im eigentlichen Sinne des Wortes sagen herangewachsen sind. Vorzugsweise war dabei das hie und da wirklich kümmerliche Ansehen der Gebüsche und kleinen Ziersträucher an den Abhängen des Schwanenteichs von der Post- bis zur Schützenstraße ins Auge gefaßt und Vorschläge zu deren besserem Gedeihen gemacht worden. Mit noch größerem Rechte könnten in dieser Hinsicht wohl auch die Abhänge und Niederungen von der Schützenstraße nach den Bahnhöfen hin erwähnt werden.

So wahr und richtig nun auch diese Schilderung der Bosquetanlagen in dieser Gegend und so naturgemäß die vorgeschlagenen Mittel zur Abhilfe dieser Uebelstände sein mögen, so scheinen doch noch andere Ursachen dabei mitwirkend zu sein.

Es ist ein anerkannt feststehender Grundsatz der Forstwirtschaft, daß das Niederholz nicht gedeihen kann, wenn nicht zugleich für eine verhältnißmäßige Entfernung und Lichtung des Oberholzes gesorgt wird, weil ein übermäßiger Bestand des letztern das Ausschlagen der Wurzelkreiser verhindert und den jungen eingepflanzten Hölzern Luft, Licht und Sonne entgeht und deren Gedeihen überhaupt hinderlich ist.

Wenden wir diesen Grundsatz auf unsere Anlagen an und betrachten wir namentlich den nördlichen Theil unsers Parks, so finden wir, daß an vielen Stellen durch den in unmittelbarer Nähe der Alleelinden zu wirklichen Stämmen aufgeschossenen Faulbaum und ähnliche Holzarten die erstern theils verkrüppelt, theils in ihrem geraden Wuchsthume und Entwicklung einer schönen Krone verhindert sind; daß ferner dadurch so wie durch lange Reihen der dortigen großen Erlen und der zu den größten Waldbäumen emporgewachsenen Silberpappeln den dortigen kleinen Gebüschen und Ziersträuchern Luft und Sonne entzogen und somit alles Wuchsthum unmöglich gemacht, auch das Abtrocknen der großen Hauptallee und der kleinen Nebengänge zumal bei andauernd feuchter Witterung gleichsam recht systematisch verhindert wird.

Wohl ist es dem Einsender dieser Zeilen bekannt, daß die Schönheiten und Annehmlichkeiten einer Parkanlage eben sowohl in der Abwechslung von Bosquet und schönen grünen Rasenplätzen bestehen, als in dem Anblick, welchen ein einzeln stehender schöner

Baum oder eine schöne Fernsicht dem Auge gewährt, so wie in dem Genuße, welchen der Schatten einer größern Baumgruppe dem Spaziergänger verschafft. Wenn aber die früherhin vielleicht zu irgend einem Zwecke in größerer Zahl nothwendigen Anpflanzungen von Erlen und ähnlichen Bäumen jetzt im Laufe der Zeit zu einem Walde herangewachsen sind, welcher einer Parkanlage nicht mehr entsprechend, dem Gedeihen der eigentlichen Alleebäume und kleinen Gebüsche, so wie dem Abtrocknen der Wege hinderlich ist; wenn es ferner dahin gekommen ist, daß an manchen Stellen statt der Ziersträucher bloß noch eine Holzart zu finden ist, welche von den Knaben im Herbst zu einem bekannten Spielzeug gern gesucht wird, so möchte es wohl an der Zeit sein, in dieser Hinsicht an einige Abänderung zu denken, und gewiß dürfte die Entfernung manches ältern Baumes, von denen der eine durch seine weit zu Tage gehenden, mit Moos bewachsenen Wurzeln dem Wuchsthume des Rasen und des Bosquets hinderlich ist, ein anderer durch seine vom Sturmwinde gedrückte Stellung einen wirklich unschönen Anblick gewährt, ein dritter schon lange im Zurückgehen begriffen ist, dem Parke eher zum Nutzen und zur Verschönerung als zur Verunstaltung dienen.

Wenn nun das bisher Gesagte vorzugsweise unsern Park und die Spaziergänge der nördlichen Seite unserer Stadt betrifft, so sei es erlaubt, noch einen Wunsch beizufügen, den man jetzt häufig aussprechen hört, nämlich die Verbreiterung der Hauptallee vom Grimma'schen Thore bis in die Gegend des Schlosses und an einigen andern Stellen. Da das vor mehreren Jahren aufgetauchte Project, die schnellere Ausfüllung des Petersstadtgrabens durch Abgraben der erhöhten Promenade und Wiedereinfüllen des früher zu Festungszwecken ausgegrabenen Erdreichs zu bewirken, jetzt bei Seite gelegt zu sein scheint, so dürfte es wohl in Ueberlegung zu ziehen sein, ob nicht eine Verbreiterung der dortigen Hauptallee wünschenswerth, ja nothwendig sein möchte. Die Zahl der Einwohner unserer Stadt hat sich seit der Zeit, wo unsere Promenaden angelegt wurden, mehr als verdoppelt, und werden die südlich und südwestlich gelegenen Theile derselben ihrer sonnigern und trocknern Lage wegen vorzugsweise von allen Spaziergängern gern benutzt, so daß zu gewissen Zeiten, wie zur Reizzeit oder an schönen Sommerabenden der Raum für die Besucher immer mehr beengt wird. Aber fast unzulänglich erscheint derselbe, wenn an schönen Frühlingstagen zwei oder drei Kinderwägen mit ihren Kinderwagen neben einander fahren und die kleine Kinderwelt noch munter nebenher springt. Gewiß gönnt Jedermann gern der letztern die Bewe-